

Schule auf dem Lande

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 9. Juni 2020 17:00

Eine Frage - weit ab von Corona - in die Runde: ist das Lehrerdasein auf dem Lande in einer "Dorfschule" anders, vielleicht besser als in der Stadt?

Ich bin als Lehrerin in einer Großstadt tätig und frage mich zunehmend, ob ich nicht einmal einen Wechsel aufs Land wagen sollte. Die Problemkinder nehmen zu und das Unterrichten ist auch aufgrund von mangelnden Deutschkenntnissen seitens der Kinder oft sehr mühsam. Zudem fehlt mir das Grün rund um die Schule herum und den Kindern, die viel Zeit vor dem Fernseher verbringen, scheint es auch zu fehlen. Liebe Landlehrer/innen, wie sieht es aus? Lebt und arbeitet ihr in Bullerbü-Verhältnissen? Oder tun sich bei euch ganz andere Probleme auf?

Beitrag von „Conni“ vom 9. Juni 2020 17:10

Ich denke, das hängt von der Region und den einzelnen Schulen sowie Schulleitungen ab.

Ich war in der Nähe Berlins an einer "Dorfschule" und ich möchte dahin nicht zurück. Es lag am - sehr positiv formuliert - konservativen Kollegium. Die Klassen waren kleiner als in der Großstadt, aber die Schüler zum Teil ganz schön schwierig.

2 Schulen in einer Kleinstadt gefielen mir von beiden Seiten her ganz gut, halt ohne Grün.

Brennpunkt: Grüner Schulhof und dazu die Probleme, die du beschreibst.

Jetzt bin ich an einer Schule in der Großstadt mit wenig grün und bin zufrieden.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 9. Juni 2020 17:15

Es hängt nicht nur vom Standort ab. Auf dem Land gibt es auch Probleme. Für mich spielen die Kollegen fast die wichtigste Rolle. Sind die super, kannst du alles andere auch ertragen. Sind sie speziell, fühlst du dich nur unwohl und suchst das Weite. Schulleitung ist auch wichtig, aber Kollegen sind wichtiger.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 9. Juni 2020 17:23

Eine Frage, die sich mir direkt bei dem Threadtitel stellte: Was ist für dich "auf dem Lande"? Jeder legt das anders aus und zwischen Dorf "in the middle of nowhere" und Vorort mit Hochhäusern können da durchaus Welten liegen, auch wenn beides aus Großstadtsicht klein erscheint.

Beitrag von „roteAmeise“ vom 9. Juni 2020 17:45

Ein paar Dorfschulerfahrungen:

[Zitat von Pausenbrot](#)

Die Problemkinder nehmen zu und das Unterrichten ist auch aufgrund von mangelnden Deutschkenntnissen seitens der Kinder oft sehr mühsam.

Das gibt es hier auch. Vermutlich nicht so massiv, aber auf jeden Fall mehr als genug. Dorfschule ja, Bullerbü definitiv nicht. Bei uns gibt es sehr preiswerten Wohnraum für Familien. Auch für die Gemeindeverwaltung und deren verschiedene soziale Projekte.

[Zitat von Pausenbrot](#)

Zudem fehlt mir das Grün rund um die Schule

Das ist schön, wirklich schön! Durch fast alle unsere Klassenfenster guckt man ins Grüne. Wenn man die Fenster aufmacht mäht zwar immer einer irgendwo oder Landmaschinen rumpeln, aber es ist kein Durchgangsverkehr. In den Bäumen vor meinen Klassenfenstern tummeln sich Eichhörnchen. Zur Zeit sind es drei und meine Erstklässler kannten sie vor Corona gut genug, um sie auseinanderzuhalten. Possierlich, aber der Konzentration teils abträglich. In den hinteren Klassenräumen habe ich im Herbst auch schonmal einen Lehrervortrag aufgegeben, weil der Hirsch ständig dazwischenrührte. Ich liebe diese Probleme, weil es keine sind, sondern pure Idylle für mich Nicht-Stadtmensch.

[Zitat von Pausenbrot](#)

die viel Zeit vor dem Fernseher verbringen

Das gibt es hier auch, mehr sogar, als man vermutet. Es hängt sehr von den Familien ab!

Zitat von Pausenbrot

Oder tun sich bei euch ganz andere Probleme auf?

Nichts, was echte Probleme sind. Ausflüge scheitern oft an Transportmöglichkeiten oder werden unverhältnismäßig teuer dadurch, bzw. benötigt der Transport oft mehr Organisation, als der Ausflug an sich. Unser Ganztagsangebot ist mau, weil kaum jemand für die unattraktive Arbeitszeit zu uns fahren möchte. Sowas halt, aber das sind, wie gesagt, keine echten Probleme.

Zitat von Conni

Ich denke, das hängt von der Region und den einzelnen Schulen sowie Schulleitungen ab.

Zitat von Zauberwald

Für mich spielen die Kollegen fast die wichtigste Rolle. Sind die super, kannst du alles andere auch ertragen.

Beides kann ich nicht genug unterschreiben!

Beitrag von „scaary“ vom 9. Juni 2020 17:54

Ich denke auch, dass das Kollegium mit am wichtigsten ist.

Allerdings habe auch ich den direkten Vergleich zwischen Großstadt (2400+Kinder) und Kleinstadtschule (400-500 Kinder) durch. Mich kriegen keine 10 Pferde mehr in eine Großstadt



Was ich hier bei uns für Probleme mit den Kindern habe, regel ich ganz bequem. Da war das in der Großstadt aber ein mächtig anderes Kaliber.

Aber auch auf dem Dorf muss es einem eben gefallen. Wichtig ist, wo man sich selbst am wohlsten fühlt.

Beitrag von „Humblebee“ vom 9. Juni 2020 18:37

Meine Schule ist in einer Kleinstadt mit recht großem Einzugsgebiet, sprich: die SuS kommen entweder aus dieser Kleinstadt oder eben aus Dörfern drumherum. Zwar schauen wir von den Klassenzimmern nicht direkt ins Grüne sondern auf die benachbarten Gärten, den Schulhof oder die Straße (da sind aber Bäume dazwischen),

Problemschüler*innen haben wir natürlich auch und ebenso SuS, die viel vor dem PC hocken (Fernsehen kommt ja langsam aus der Mode ;-)). Allerdings muss ich sagen, dass es gerade in den letzten beiden Jahren meist recht "ruhig" an unserer Schule war und wir selten Ordnungsmaßnahmenkonferenzen hatten. Das ist aber m. E. eher Zufall, denn es gab auch schon Schuljahre, in denen alle paar Wochen irgendwas vorgefallen ist, was OMK nach sich zog (besonders negativ ist mir da das vorletzte Schuljahr in Erinnerung geblieben.

SuS mit Migrationshintergrund, die wenig Deutsch können, gehen selbstverständlich ebenfalls bei uns zur Schule. Allerdings waren sie schon an einer allgemeinbildenden Schule oder zumindest im VHS-Deutschkurs, bevor sie zu uns kommen und haben somit zumindest Deutsch-Grundkenntnisse.

Ich gebe meinen Vorschreiber*innen absolut recht: auch auf dem Land bzw. in der Kleinstadt ist nicht immer "Friede, Freude, Eierkuchen" und mir kommt es vor allem darauf an, dass ich mit den KuK und der SL gut zurechtkomme!

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 10. Juni 2020 11:46

Eine Bekannte ist vom Dorf in die Stadt gewechselt, arbeitet an einer Oberschule und war geschockt. Ich hospitiere immer mal an Dorfschulen und finde, dass man das nicht mit der Stadt vergleichen kann, das Verhalten ist meiner Ansicht nach wesentlich schwieriger in der Stadt. Hier sind die Kids gewöhnt, sich auf der Straße durchzusetzen und familiäre Freundlichkeit wird als Schwäche ausgelegt. Allein der normale, konfliktfreie Umgangston ist schon ein anderer.

Allerdings möchte ich trotzdem nicht auf dem Land leben. So sehr ich das Grün vermisse, umso mehr bin ich froh um die Selbstverständlichkeit, in der Leute in der Stadt leben können, wie sie es für richtig halten.

Beitrag von „felicitas_1“ vom 10. Juni 2020 11:50

Ich war in den letzten 20 Jahren an drei verschiedenen kleinen Grundschulen (unter 200 Schüler), davon einige Jahre an einer sehr kleinen Schule (unter 100 Schüler) so richtig auf dem Land mitten in der niederbayerischen Pampa.

Dazwischen war ich auch einige Zeit als mobile Reserve unterwegs an ganz unterschiedlich großen Schulen. Insgesamt hat es mir an den kleinen Schulen immer viel besser gefallen als an den großen. Die Kollegien waren durchweg sehr angenehm, man wurde als "Auswärtiger" sehr schnell integriert und unterstützt. In den großen Schulen war es sehr unpersönlich, jeder hat sich nur um seinen Kram gekümmert, selten bekam man mal von Seiten der Kollegen Unterstützungsangebote oder Informationen einfach so, weil jemand mitgedacht hat, dass die Mobile manche Sachen ja nicht wissen kann.

An kleinen Schulen hat jeder Lehrer mehrere Zusatzaufgaben, die sich an großen Schulen auf mehr Schultern verteilen. Dafür ist alles überschaubar und relativ schnell zu organisieren (z. B. Feste, Bundesjugendspiele, Spieletag, ...). In kleinen Gemeinden kennt man schnell die zuständigen Personen, die man kontaktieren kann, wenn z. B. Unterrichtsgänge anstehen. Genauso gut kennen sich allerdings auch die Leute untereinander und Neuigkeiten machen schnell die Runde und manche Gerüchte kochen schnell hoch.

Wie alles im Leben haben auch Dorfschulen gute und schlechte Seiten.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 10. Juni 2020 12:09

Es ist sicher eine Mentalitätsfrage. Wobei "Land" so eine Definitionssache ist, es gibt Gegenden, da wäre mir mancher Vorort schon viel zu "ländlich", und dann welche, wo du wirklich "Dorf" hast, JWD.

Tendentiell hast du bei wirklich tiefem "Land" weit ab vom Schuss manchmal extreme Realitätsfremde und -ignoranz, was zB simples Allgemeinwissen angeht (Ein Beispiel, das mir da untergekommen ist - "Wie, es hat schon mal wer eine Atombombe geworfen? Wer denn und wann? Die USA? Du willst mich verarschen, oder?"). Was in der Regel zutrifft, ist, dass es auf dem Land einen geringeren Anteil an Migranten gibt, im selben Maße steigt oft die Intoleranz gegenüber diesen, sprich du findest "dörflich" oft mehr rechtes Pack, und dies wird leider auch noch toleriert (Ich war noch vor kurzem im Dorf (das sich mittlerweile so gerade "Stadt" nennen darf), wo mein Vater wohnt, unterwegs, als dort mal wieder Schützenfest war... und irgendsoein Arschloch hatte neben der Dorfflagge so ganz nebenbei ne Reichskriegsflagge geflaggt... nein, das Ding ist nicht verboten, aber willst du solches Pack als Nachbarn? Ich nicht...)

Was ich auch im "ländlichen" Umfeld erlebt habe, ist die Einstellung mancher Leute, zu meinen, etwas ginge sie etwas an, weil sie eben Nachbarn sind - dem ist nun mal nicht so, da bin ich über die Anonymität der Großstadt doch sehr froh.

Klar hat die Stadt auch Nachteile. Es stimmt, dadurch dass der Migrantenanteil höher ist, kannst du eher Sprachprobleme haben (sicherlich in der Primarstufe schlimmer). Und natürlich ist es insgesamt "voller". Aber "Grün" habe ich auch - hier mitten im Ruhrpott. Wer meint, der Pott ist nur grau, war noch nie in nem Revierpark. Und hier habe ich eben alles vor der Haustür, sei es der Asiastore, der Inder, der Marokkaner... auf dem "Dorf" gibt es das oft überhaupt nicht, und ohne Auto bist du gelackmeiert (ich lebe schon lange ohne, hab zwar nen Führerschein, aber wenn ich es nicht brauche - wozu?).

Dann der Punkt Kollegium. Da gibt es sicher in beiden Gegenden beide Sorten, allerdings hast du in der Stadt tendentiell zumindest größere Kollegien, dass du da mit allen nicht klarkommst ist eher unwahrscheinlich; in einer wirklich kleinen Schule kannst du selbst einer einzelnen Knalltüte nicht wirklich aus dem Weg gehen. Filz und Klüngel gibt es immer und überall, nur habe ich den Eindruck, je ländlicher, desto fester sitzt der...

Mich würden keine Zehn Pferde "aufs Land" bekommen um dort zu leben. Meine "Pausen" von der Großstadt hole ich mir auch anders...

Beitrag von „Palim“ vom 10. Juni 2020 13:23

Ob es auf dem Lande so viel gemächlicher oder gelassener zugeht, hängt wohl auch vom Schulstandort und Einzugsgebiet ab, in der Stadt und auf dem Land.

Auch im ländlichen Bereich gibt es Straßenzüge mit diesen oder jenen sozialen Verhältnissen, sodass man die entsprechenden Kinder in der Schule hat oder sie zur Nachbarschule gehen. Davon ist auch häufig die Ausstattung der Schule abhängig, das sie an Sponsoren/ Sponsorenläufen uvm. hängt.

Migranten gibt es vermutlich an den meisten ländlichen Schulen weniger als in Großstädten, das Hilfsangebot ist allerdings auch weniger ausgebaut und wenn es dumm läuft, reist der Dolmetscher für ein wichtiges offizielles Gespräch 2 Std. aus der nächsten Großstadt an. Alles andere regelt man möglichst selbst vor Ort.

Ist die Schule klein, werden alle Aufgaben auf die StammkollegInnen verteilt. Also hat jedeR 2-3 Fachkonferenzen und mehrere zusätzliche Beauftragungen. Zudem klappt es innerhalb der Schule nur, wenn viele sehr breit aufgestellt sind. Wünsche, wie: "Ich komme mit einer vollen Stelle und möchte Vollzeit nur in meinem einstündigen Lieblings-Nebenfach unterrichten", sind

an kleinen Schulen utopisch, führen zu allgemeinem Kopfschütteln oder zur Erheiterung (hatten wir schon mehrfach).

Stattdessen erwartet einen mindestens eine Klassenleitung und Unterricht in allen möglichen anderen Fächern. Mit etwas Glück ist das Team eingespielt und manches klar verteilt, aber jeder Wechsel ist mehr als deutlich zu spüren und schüttelt das ganze System durcheinander, weil nicht eine Lehrkraft für 2 Fächer fehlt, sondern eine Klassenleitung mit vielfältigen zusätzlichen Aufgaben ersetzt werden muss, sodass jeder noch etwas zusätzlich übernehmen muss.

Je nach Region gibt es Ganztagesangebote, Hausaufgabenhilfe, Betreuung am Nachmittag oder eben auch gar nichts davon. Das Wort "Hort" ist unbekannt.

Beitrag von „Humblebee“ vom 10. Juni 2020 14:16

[Zitat von Miss Jones](#)

Mich würden keine Zehn Pferde "aufs Land" bekommen um dort zu leben.

Und mich würden keine zehn Pferde in die Großstadt bekommen 😊 Da wäre es mir zu laut, zu hektisch, zu anonym,... Dann wohne ich lieber - wie jetzt - am Stadtrand (einer mittelgroßen Stadt), in einer Kleinstadt (wie der, wo ich aufgewachsen bin, und der, in der ich nun arbeite und auch einige Jahr gewohnt habe) oder aber wirklich mitten auf dem Land.

Wie gut, dass Geschmäcker so unterschiedlich sind!!!

Beitrag von „Zauberwald“ vom 10. Juni 2020 14:17

Was Palim schreibt, kann ich unterstreichen. Je kleiner die Schule, je mehr kommt es auf den Einzelnen an. Man kann sich nicht hinter dem Rücken der anderen verstecken. Bei jeder Feier, jedem Schulfest, Gottesdienst usw. ist man immer an vorderster Front. Das wird einfach erwartet, von SL, Kollegen und Eltern. Ein "ich kann das nicht" gibt es nicht. Frau Zauberwald hat teilweise 6 Stunden Sport pro Woche fachfremd und nicht sehr sportlich seiend unterrichtet. Die Schüler lieben meinen Sportunterricht, daran liegt es nicht. Ich selbst fühle mich eher unsicher und unwohl.

Es wird auch bei der Stundenplanung und Klassenzuweisungen meist kaum Rücksicht genommen, weil es personaltechnisch nicht geht. So kommen manchmal Lehrerinnen neu an die Schule, die jahrelang in Klasse 3/4 waren und wundern sich, dass sie jetzt Erstklässler übernehmen müssen. Auf solche Wünsche kann schlecht eingegangen werden.

Trotzdem ist auch hier wieder das Team in meinen Augen sehr wichtig. So kann sich das ganze Klima an einer kleinen Schule sehr verändern, wenn eine liebe Kollegin z.B. pensioniert und gleichzeitig noch 1 oder 2 in Elternzeit verschwinden. Man hat an einer kleinen Schule auch nicht so viel Auswahlmöglichkeiten. Man kann sich kaum aus dem Weg gehen, sondern muss sich mit den Kollegen arrangieren, die man vorfindet. An einer größeren Schule kann man den unsympathischen Leuten besser aus dem Weg gehen und findet eher welche, mit denen man gerne zusammenarbeitet. Die Existenz von Parallelklassen ist auch nicht von der Hand zu weisen.

Ich rede jetzt von Schulen unter 100 Kinder.

Optimal finde ich es an kleineren Schulen, die aber zwei - dreizügig sind. (Bezieht sich als auf Grundschule, die Threaderöffnerin arbeitet da ja auch)

Beitrag von „Humblebee“ vom 10. Juni 2020 14:23

Zitat von Palim

Auch im ländlichen Bereich gibt es Straßenzüge mit diesen oder jenen sozialen Verhältnissen, sodass man die entsprechenden Kinder in der Schule hat oder sie zur Nachbarschule gehen.

Absolute Zustimmung! Darüber habe ich mich gerade vorhin mit unserer Schulsozialarbeiterin unterhalten. Zum Einzugsgebiet unserer Schule gehört ein größeres Dorf mit ca 8000 Einwohnern, in dem viele Migranten leben (der Migrantenanteil lag laut eines Zeitungsberichts 2017 bei 70%). Diese konzentrieren sich dort besonders auf einige Straßenzüge und Siedlungen und dort sind die sozialen Verhältnisse eher schlecht.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 10. Juni 2020 14:51

...wobei "soziale Verhältnisse" weder zwingend an der Ethnie noch an Stadt oder Land festzumachen sind.

Und... da finde ich solche "Dörfer" wie zB Jamel in MeckPomm (wers nicht kennt, fragt Tante Gockel bzw Onkel Wiki) um einiges abschreckender...

Beitrag von „Lindbergh“ vom 10. Juni 2020 14:59

Deine Beschreibung kann ich so unterschreiben, da meine Heimatstadt auch in die Richtung tendiert (wenngleich der Migrantenanteil dann doch etwas niedriger ausfällt), [Humblebee](#). Ist aber zugegebenermaßen eher die Ausnahme und es gibt in meinem Landkreis auch Einzugsgebiete, in denen nur wenige Migranten leben.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 10. Juni 2020 16:15

Ich bin auf dem Dorf und ich habe 6 verschiedene Nationalitäten in der Klasse. Ich mag es bunt und das ist überhaupt kein Problem, im Gegenteil. Problematisch sind für mich aggressive Asperger und die kann es überall geben.

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 10. Juni 2020 16:48

Vielen Dank für die vielen interessanten Rückmeldungen! Man muss das Ganze anscheinend wirklich differenzierter sehen.

Mit "Land" meinte ich übrigens wirklich "Dorf". 😊

Beitrag von „Hannelotti“ vom 11. Juni 2020 00:12

Zitat von Miss Jones

Asiastore

Ich musste das Wort ungefähr zehn mal lesen, bevor ich es verstanden habe 🤔 Ich fragte mich die ganze Zeit, was wohl ein "Asias-tore" ist und überlegte, ob das was mit "Gladiatoren" zu tun hat 🤔 Man merkt, es wird Zeit für Ferien 🍷🍷🍷

Und zu Dorf oder Stadt:

Ich kenne Dorf, Stadt und Großstadt und muss sagen, ich finde es in mittelgroßen Städten eigentlich recht angenehm. Ein bisschen Anonymität muss schon sein. Ich fand es auf dem Dorf schrecklich - das Klientel ist ein anderes, aber nicht zwingend leichter. Und mir sind vor allem die Eltern aus ländlichen Gegenden sehr negativ aufgefallen, da sie ständig untereinander konferiert haben, anstatt entsprechende KuK einfach mal um ein Gespräch zu bitten. Und dann treten sie gerne nachbarschaftlich in Horden auf, wenn es darum geht, gegen irgendeine Sache zu wettern. Nur meine Erfahrungen.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 11. Juni 2020 00:34

Pausenbrot: Was ist für dich, aus NRW-Sicht, "Dorf"? Bereits vier- oder noch dreistellige Einwohnerzahl?

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 11. Juni 2020 00:59

Zitat von Lehramtsstudent

Pausenbrot: Was ist für dich, aus NRW-Sicht, "Dorf"? Bereits vier- oder noch dreistellige Einwohnerzahl?

Nenne mir das Dorf unter 1000 Einwohnern, was überhaupt noch eine Grundschule hat. Mein Heimatort ist ein solches, da musste man schon in ein "größeres Dorf" mit dem Bus fahren, um zur Schule zu gehen. Das war in RLP.

Flächenmäßig ist der größere Teil von NRW sehr dörflich, nördlich des Ruhrgebietes kommt doch nicht mehr viel. Das südliche NRW beinhaltet Teile der Eifel. Also es gibt auch hier genug echtes Dorf, keine Sorge.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 11. Juni 2020 01:11

In meiner Stadt gibt es einen Stadtteil mit weniger als 1.000 Einwohnern und einer Grundschule. Das Einzugsgebiet umfasst natürlich noch weitere Stadtteile. Die kleinste Grundschule Hessens hat tatsächlich ein Einzugsgebiet mit weniger als 1.000 Einwohnern - ist noch ein Überbleibsel der früheren Dorfschulen.

NRW wird tatsächlich oft auf die Großstädte reduziert, da diese so eng beieinander liegen, aber ja, ländliche Regionen gibt es auch dort. Ob es jedoch diese "ganz ab vom Schuss"-Dimensionen von mancher ländlichen Gegend in Mecklenburg-Vorpommern oder Bayern annimmt, weiß ich nicht...

Beitrag von „Miss Jones“ vom 11. Juni 2020 04:38

"Stadt" hat in Deutschland per definitionem mindestens 5000 Einwohner (Kleinstadt), alles darunter ist "Landgemeinde".

Eine Faustregel war auch mal "eine Stadt hat ein eigenes Autokennzeichen ohne Kreis".

Ach ja, "Großstadt" fängt bei 100000 an...

Beitrag von „julew“ vom 11. Juni 2020 07:53

[Zitat von state of Trance](#)

Nenne mir das Dorf unter 1000 Einwohnern, was überhaupt noch eine Grundschule hat.

An solchen Aussagen merke ich doch immer wieder, wie abgelegen wir offenbar leben ☹ ich könnte dir aus dem Stegreif mindestens 6 davon nennen, und das nur in meiner direkten

Umgebung und ohne länger nachzudenken. Übrigens auch RLP.

Beitrag von „Schiri“ vom 11. Juni 2020 10:33

[Zitat von Miss Jones](#)

"Stadt" hat in Deutschland per definitionem mindestens 5000 Einwohner (Kleinstadt), alles darunter ist "Landgemeinde".

Tut nichts zur Sache aber: 5000 EW oder "Ort mit grundzentraler Funktion". In meiner sehr ländlich geprägten Heimatregion gibt es zahlreiche Städte, die das EW-Kriterium nicht erfüllen, das andere hingegen schon.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 11. Juni 2020 10:47

ja, das nannte sich früher "Landstadt", mittlerweile (Land)gemeinde, aber eben noch nicht Kleinstadt.

Und ja, natürlich gibt es die auch in NRW, aber wie du schon sagst nur in "sehr ländlich geprägten Regionen". Die gibt es hier eben weniger zahlreich als in diversen anderen Bundesländern, iirc haben davon alle außer den Stadtstaaten einen höheren Anteil als NRW...

Beitrag von „Midnatsol“ vom 11. Juni 2020 11:07

Was ich bei der Überlegung, an eine Schule auf dem Land zu ziehen auch wichtig finde, ist, die demographische Entwicklung im Blick zu behalten: Wenn man sich an eine Schule auf dem Land versetzen lässt und sich dort ggf. auch ein Häusle kauft (was ja aufgrund geringerer Preise als in den Großstädten erschwinglich sein und locken könnte), hat man mitunter ein Problem, wenn die Schülerzahlen rückläufig sind und die Schule 5 Jahre später geschlossen wird. Dann sitzt man in einem Haus, das an Wert verliert und kann entweder deutlich weitere Strecken zur nächsten Schule fahren (für mich persönlich nicht akzeptabel) oder das Haus voraussichtlich

mit Verlust wieder zu verkaufen.

Macht meine Schule im Ruhrgebiet zu (unwahrscheinlich, aber ja theoretisch denkbar), habe ich noch 8 andere Schulen in meinem 25 Min.-Fahrtzeit-Umkreis, an denen ich arbeiten könnte.

Wir überlegen auch gerade, wie wir in Zukunft leben möchten, und wären beide etwas ländlicheren Gegenden (Kleinstadt; nicht Dorf) nicht abgeneigt. Aber wir landen immer wieder bei dieser Überlegung und daher doch immer wieder im Ruhrgebiet.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 11. Juni 2020 11:15

Ich kann eigentlich nur wiederholen, was schon geschrieben wurde und weil ich das wirklich nicht genug liken kann, tue ich das auch: Ich wohne in der Stadt und arbeite im Landkanton. Dort kenne ich drei von fünf Gymnasien und arbeite an dem mit dem "schlechtesten" Einzugsgebiet, sprich viele Migrantenkinder und einkommensschwache Elternhäuser. Das Problem sind nie die Jugendlichen ... ich würde an den anderen beiden Gymnasien mit den Arzt- und Anwaltskindern niemals arbeiten wollen, weil mir da die Kollegien nicht passen 😊

Wohnen wollte ich jedoch nicht unbedingt im Landkanton. Ich kann selber nicht Autofahren und bin daher auf den ÖV angewiesen. Zudem sind einfach die Möglichkeiten mit Sportvereinen etc. in der Stadt trillionenmal besser und das ist für mich einfach sehr wichtig.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 11. Juni 2020 11:56

[Zitat von julew](#)

Übrigens auch RLP.

Pfälzer Waldgebiete? 

Beitrag von „Lindbergh“ vom 11. Juni 2020 13:19

@Mitnatsol: Klar, als Lehrer (oder auch Erzieher) ist man immer auch abhängig von der demographischen Entwicklung. Ein Grund, warum mir, als ich mich für den Beruf damals entschied, klar war, dass ich da auch meinen Teil dazu mal beitragen und mich nicht alleine auf andere Menschen verlassen werde. Bis eine Schule geschlossen werden muss, muss zumindest in meinem Bundesland schon viel passieren und dann war die Lage schon lange vorhersehbar: In Hessen liegt die Mindestschulgröße bei 13 Schülern - und die kleinste Schule hier dümpelt tatsächlich schon jahrelang knapp unter der 20 herum (Warum man da nicht einfach das Einzugsgebiet vergrößert? Bürokratie 🗑️!). Was dann wahrscheinlicher wäre, wäre eine Abordnung an eine andere Schule, was im Grundschulbereich passieren kann, wenn zwei 4. Klassen abgehen, aber nur eine neue 1. Klasse gebildet werden kann (außer dass man setzt die frei werdende Lehrkraft für Doppelsteckung, Fördern/Fordern, etc. ein).

Beitrag von „Miss Jones“ vom 11. Juni 2020 13:33

...das wäre auch nur der Tod auf noch längeren Raten.

Es ist nun mal so... es zieht kaum einer "aufs Land", dafür immer mehr von da weg. Das "Land" überaltert und stirbt regional sogar aus. Merkst du doch auch in anderen Jobs... denk nur an die "Landarztprämie", die es schon seit einer Weile gibt.

Das "Land" hat halt der Masse nicht das gewünschte zu bieten (Infrastruktur), da fährt man ggf mal in der Freizeit hin, aber leben will die Mehrheit da eben nicht.

Beitrag von „julew“ vom 11. Juni 2020 13:34

[Zitat von Zauberwald](#)

Pfälzer Waldgebiete? 🏡

Ganz andere Richtung, Westerwald. 😊

Beitrag von „laleona“ vom 11. Juni 2020 13:46

...die Großstädte haben schon "gewonnen", wenn du das so nennen willst, denn die "Vororte" (Suburbs eben, überleg mal was das Wort bedeutet) haben nur dann den notwendigen Stellenwert, wenn sie an deren Infrastruktur angeschlossen sind. Das wird auch entsprechend immer mehr angestrebt - die "Vororte", die das nicht sind, sind genauso unbeliebt wie "JWD".

Und... monopolistische regionale Arbeitgeber haben genug Nachteile, wie du eigentlich wissen solltest. Wieso sollte man die bei günstigen Immobilienpreisen dort auch noch subventionieren? das Problem ist eher deren Ausbeuterei, gerade im Logistikbereich. Aber nun kommen wir ganz vom Thema weg.

Beitrag von „schaff“ vom 11. Juni 2020 14:56

Entschuldigt meine Unwissenheit. Aber wär es nicht besser, wenn man Mietpreislöscher und alles andere abschafft, dass den Wohnraum in Großstädten erschwinglich macht und so die Leute dazu zwingt aufs Land zu ziehen?

Ich mein klar. Eine Zeitlang wäre es natürlich eine Art Zwei-Klassengesellschaft, so dass sich nur die "privilegierten" Wohnen in der Stadt leisten können. Aber dadurch dass das Land zwangsweise bewohnt werden muss, wird es auch für Firmen Interessant, da dort nun auch Nachfrage entstehen würde und dort vermutlich auch die Nebenkosten geringer sind. Was auch über längere Zeit gesehen dazu führt das Wohnraum in Städten wieder erschwinglich wird bzw. sich irgendwann eine Art Gleichgewicht einstellen wird.

Oder seh ich das ganze zu naiv?

Beitrag von „Zauberwald“ vom 11. Juni 2020 15:05

Ich denke mal, Familien mit Kindern ziehen lieber aufs Land, wo sie zu einem Einfamilienhaus kommen können, als Singles, die die urbanen Vorzüge genießen wollen. Alles hat seine Vor- und Nachteile.

Beitrag von „Berufsschule“ vom 11. Juni 2020 15:14

Ich würde es super finden, wenn mehr Leute aufs Land ziehen oder dort bleiben. Das sinkt die Preise hier für uns Stadtmenschen 🥰

Beitrag von „Berufsschule“ vom 11. Juni 2020 15:30

In der Stadt zu wohnen und zu unterrichten ist furchtbar. Nur böse Menschen wohnen und arbeiten hier. Land ist perfekt. Landschulen sind super. Idylle, Ruhe, nette Kollegen etc. Seid nicht doof, geht aufs Land 🙌

Beitrag von „Miss Jones“ vom 11. Juni 2020 15:33

[schaff](#) "naiv"? Das ist ja niedlich.

Das Problem ist doch schon existent. Es braucht bezahlbaren Wohnraum, wo Leute auch hin wollen, denn wo die Infrastruktur fehlt will keiner hin (damit meine ich nicht nur die Verkehrsanbindung, auch solche Selbstverständlichkeiten wie High Speed Internet, Mobilfunkabdeckung, Einkaufsmöglichkeiten...). Und ja, das ist heute kein Luxus mehr, das hat selbstverständlich zu sein.

Die Zukunft wird wohl die Städte noch weiter wachsen lassen, durchaus mit Suburbs, aber das wirkliche "platte Land" wird wahlweise zu Produktionsstandorten, wo vieles automatisiert wird, oder zu Ferienressorts, wo es durchaus Wohnraum gibt, der aber eben nur zum "Urlaube" genutzt wird.

Wie schnell das geht, hängt von diversen Faktoren ab, aber alle Maßnahmen, die die Leute weiter gängeln würden - und genau das schlägst du vor - schubsen das Land nur noch schneller in Richtung Bürgerkrieg, und der kommt schon nahe genug, leider...

Beitrag von „CDL“ vom 11. Juni 2020 15:36

[Zitat von schaff](#)

Entschuldigt meine Unwissenheit. Aber wär es nicht besser, wenn man Mietpreisbremse und alles andere abschafft, dass den Wohnraum in Großstädten erschwinglich macht und so die Leute dazu zwingt aufs Land zu ziehen?

Ich mein klar. Eine Zeitlang wäre es natürlich eine Art Zwei-Klassengesellschaft, so dass sich nur die "privilegierten" Wohnen in der Stadt leisten können. Aber dadurch dass das Land zwangsweise bewohnt werden muss, wird es auch für Firmen Interessant, da dort nun auch Nachfrage entstehen würde und dort vermutlich auch die Nebenkosten geringer sind. Was auch über längere Zeit gesehen dazu führt das Wohnraum in Städten wieder erschwinglich wird bzw. sich irgendwann eine Art Gleichgewicht einstellen wird.

Oder seh ich das ganze zu naiv?

Ehrliche Antwort? Ja. Die Attraktivität urbanen Wohnraums nimmt nicht ab, wenn man eine Mietpreisbremse abschafft, das zeigen die vielen Städte deutschlandweit deren Mietpreise bereits explodiert waren vor Einführung einer solchen und die auch weiterhin explodieren, weil Schlupflöcher von Vermietern sehr umfassend genutzt werden, um die Preise nach oben treiben zu können angesichts der Nachfrage, die dies auch weiter erlaubt. Die Speckgürtel rundherum sind nicht wesentlich günstiger und dort, wo es dann beginnt günstiger zu werden ist man entsprechend weit weg von gewissen Infrastrukturen, Dienstleistungen, kulturellen Angeboten oder auch Arbeitsplätzen und Schulen (die auch bisher schon nicht im großen Stil plötzlich abwandern würden oder das früher, vor Mietpreisbremsen, gemacht hätten), dass es eben ein Abwägen von Bedürfnissen erfordert, ob man den kleineren Wohnraum im urbanen Umfeld wählt oder die Vorzüge des tatsächlich ländlichen Raums relevanter sind und insofern den Vorzug erhalten. Nicht nur junge Singles entscheiden sich oft und gerne für den urbanen Wohnraum, auch für junge Familien ist dieser hochattraktiv, wenn auch oft nicht mehr leistbar, will man ausreichend Platz für den Nachwuchs haben. Die Zwei-Klassen-Gesellschaft gibt es im Übrigen auch schon jetzt mit der Mietpreisbremse, denn die Schere zwischen relativer Armut und Wohlstand oder gar Reichtum ist in ganz Deutschland nicht an die Mietpreisbremse gebunden und klafft ungeachtet dieser weit auseinander. Wer etwas daran ändern will muss über Dinge wie sozialen Wohnungsbau (den es im ländlichen Raum praktisch nicht gibt) nachdenken, über die Höhe von Mindestlöhnen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gerade im Hinblick auf Alleinerziehende bzw. Familien mit geringem Einkommen (ALG II-Aufstocker), kostenlose und zumindest in Teilen verpflichtende vorschulische Bildung für alle Kinder und und und.

Beitrag von „gingergirl“ vom 11. Juni 2020 16:02

Ich wohne in der fränkischen Pampa und vor 10 Jahren hat man hier schon den Abgesang auf die Region gehalten. Als ich vor 15 Jahren da hin wollte für die Planstelle, galt das als ungewöhnlich.

Mittlerweile stapeln sich bei meiner Schulleitung ungelogen die Nachfragen, ob nicht Bedarf an der Schule sei. Das sind A14er aus dem Großraum München, die da weg wollen. Klar, wenn man die Auswahl hat zwischen einer 3-Zimmerwohnung auf der einen Seite und einem bezahlbaren Einfamilienhaus und noch ein nettes Kollegium und eine angenehme Schülerschaft obendrauf, dann wird auf einmal auch wieder die fränkische Pampa interessant. Die Horrorszenarien von vor 15 Jahren im Hinblick auf Überalterung und Wegzug sind auf jeden Fall nicht eingetreten, sondern die Bevölkerungszahlen haben sich stabilisiert.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 11. Juni 2020 16:21

Sehe es auch so wie [gingergirl](#): Im Zweifelsfall würde ich mich immer eher für fränkische Pampa statt München entscheiden. Mit 30 würde ich noch in der 3-Zimmer-Wohnung wohnen, aber mit 50 nicht mehr - und ein Einfamilienhaus kann man sich in München schlichtweg nicht leisten, wenn man kein Spitzenverdiener ist.

Ich denke, dass die Horrorszenarien in der fränkischen Pampa nicht eintrafen, weil Bayern (ebenso auch BW) wirtschaftlich gut aufgestellt ist. Selbst in der Pampa haben die Leute Arbeit. In manchen ostdeutschen Gebieten sieht es da schwieriger aus: Wenn ich da an Bitterfeld-Wolfen oder so denke... Das Potential wäre ja da, aber leider schlief die Politik, wenn es darum ging, Anreize zu schaffen, dass sich Unternehmen dort niederlassen wollen.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 11. Juni 2020 16:45

Du darfst aber nicht Bayern mit Deutschland vergleichen.

München ist eh Größenwahnsinn in Stadtform, was Preise angeht.

Und nein, Bayern ist nicht "gut aufgestellt", Bayern weigert sich einfach nur das zurückzuzahlen, was ihnen Strauß seinerzeit zugeschustert hat.

Das nennt man schlicht asozial.

Beitrag von „laleona“ vom 11. Juni 2020 18:16

Zitat von Miss Jones

München ist eh Größenwahnsinn in Stadtform, was Preise angeht.

Aber schön isses schon da 😊

Beitrag von „Zauberwald“ vom 11. Juni 2020 18:25

Angeber-Modus an: Ich habe ja ein paar Jahre in Herrsching am Ammersee gewohnt und am Starnberger See gearbeitet. Die Eltern sind teilweise 5mal so reich gewesen wie ich. Aber die meisten waren sehr okay und nett.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 11. Juni 2020 18:37

Zitat von Lehramtsstudent

Mit 30 würde ich noch in der 3-Zimmer-Wohnung wohnen, aber mit 50 nicht mehr - und ein Einfamilienhaus kann man sich in München schlichtweg nicht leisten, wenn man kein Spitzenverdiener ist.

In München ist als Single eine 3 Zimmer Wohnung schon fast dekadent ☐☐

Beitrag von „Berufsschule“ vom 11. Juni 2020 18:41

Deswegen zieht bitte aufs Land. Da kostet es fast nichts zu wohnen



Beitrag von „Zauberwald“ vom 11. Juni 2020 18:44

[Zitat von Berufsschule93](#)

Deswegen zieht bitte aufs Land. Da kostet es fast nichts zu wohnen



In Hof? Mitterteich? Vohenstrauß?

Beitrag von „Miss Jones“ vom 11. Juni 2020 19:52

...vielleicht *Hinterhof*...und die anderen beiden - sind das Orte?

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 11. Juni 2020 19:56

[Zitat von Zauberwald](#)

Angeber-Modus an: Ich habe ja ein paar Jahre in Herrsching am Ammersee gewohnt und am Starnberger See gearbeitet. Die Eltern sind teilweise 5mal so reich gewesen wie ich. Aber die meisten waren sehr okay und nett.


Da waren wir ja fast Nachbarn 🤖


Beitrag von „Wollsocken80“ vom 11. Juni 2020 20:04

Bayern ist halt schon schön. Ich hab mit die beste Zeit meines Lebens in Antdorf aufm Bauernhof verbracht und bin morgens mit Blick auf die Benediktenwand zur Arbeit geradelt. Dann war ich aber auch froh, dass ich da im Winter nicht mehr sein musste mit nur 2 Busverbindungen am Tag 😊

Beitrag von „Zauberwald“ vom 11. Juni 2020 20:17

[Zitat von Milk&Sugar](#)

Da waren wir ja fast Nachbarn 

Wie schade, dass ich wegziehen musste. 

Beitrag von „Zauberwald“ vom 11. Juni 2020 20:34

[Zitat von Miss Jones](#)

...vielleicht *Hinterhof*...und die anderen beiden - sind das Orte?

Natürlich, da kommen frühere Freunde her, war mir deshalb eingefallen.

Beitrag von „Piksieben“ vom 12. Juni 2020 08:06

[Zitat von laleona](#)

Ich war einige Jahre an einem Kleinstadtförderzentrum und bin nun seit 2 Jahren am Großstadtförderzentrum und in der Kleinstadt fand ich die Schüler deutlich entspannter, in der großen Stadt habe ich auffallend mehr Sozial- und Emotionalauffälligkeiten.

Aber: Der Spruch "Je schlimmer die Schüler, desto netter das Kollegium" scheint hier zu stimmen. So ein nettes Kollegium hatte ich noch nie (es ist mein 5. Kollegium).

Ich hänge mich im Übrigen mal dran an deine Frage, weil ich evtl wieder zurück an die Kleinstadtschule will. Aber will ich das wirklich? Nette Schüler gegen nette Kollegen austauschen? Schweeeeeeeeeeeeeeeeeeeeeere Frage.

Eigentlich hatte ich mich auch schon zurückbeworben, aber nun hieß es, wer bis 30.6. seine Masernimpfung nicht vorzeigt, der wird nicht versetzt. Also könnte ich meinen Antrag wieder rückgängig machen.

Was meint ihr? Ich bin komplett ratlos. Zur Großstadt-Schule muss ich zumindest teilweise mit dem Auto fahren (22km, ein Teil geht mit dem Radl), zur Kleinstadt-Schule könnte ich komplett radeln (7km), und ich muss sagen, ich HASSE Autofahren. Aber ich mag auch nette Kollegen.

Sorry fürs Entern deines Threads....

Alles anzeigen

Nette Kollegen gibt es aber auch überall. Zumindest ein paar sind doch irgendwie immer dabei. Und manchmal gehen sie auch. Oder es kommen neue. Klar, es gibt so eine Grundstimmung. Aber trotzdem, es ist ein hakeliges Entscheidungskriterium - definiere "nett". Wechselt die Schulleitung, kann sich alles ändern. Außerdem kann man selbst Einfluss nehmen. Man muss sich nicht an Miesmacherei und Meckerei beteiligen. So zum Beispiel.

Die Entfernung dagegen ändert sich nicht. Ich denke jedes Mal, wenn ich mal auf der Autobahn unterwegs bin: Wie schön, dass ich zur Schule radeln kann. Ich mache das seit gut drei Jahren und das hat mein Leben sehr positiv verändert. Auch ein Umfeld mit Grün und frischer Luft ist ganz entscheidend für die Lebensqualität. An deiner Stelle wäre ich nicht ratlos, zumal du zu einer pflegeleichteren Klientel zu wechseln scheinst.

Aber das ist natürlich nur meine Meinung 🤖

Beitrag von „schaff“ vom 12. Juni 2020 10:12

[CDL](#)

Ja das die Mietpreisbremse aus genannten Gründen nicht bzw. nur unzureichend funktioniert ist allgemein bekannt. Aber meiner Meinung nach hätte sie, wenn sie denn funktionieren würde, eher den gegenteiligen Effekt - Nämlich dass das Land noch mehr ausstirbt. Und ich gebe dir recht, je weniger Infrastruktur vorhanden ist, desto unattraktiver ist der Ort/die Gegend. Aber ich verstehe trotzdem nicht, dass die Politik so "viel" dafür tut die Menschen in die Großstädte zu leiten (sozialer Wohnungsbau findet beispielsweise eher in Städten statt).

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 12. Juni 2020 14:51

Zitat von Piksieben

Nette Kollegen gibt es aber auch überall. Zumindest ein paar sind doch irgendwie immer dabei. Und manchmal gehen sie auch. Oder es kommen neue. Klar, es gibt so eine Grundstimmung. Aber trotzdem, es ist ein hakeliges Entscheidungskriterium - definiere "nett". Wechselt die Schulleitung, kann sich alles ändern. Außerdem kann man selbst Einfluss nehmen. Man muss sich nicht an Miesmacherei und Meckerei beteiligen. So zum Beispiel.

Die Entfernung dagegen ändert sich nicht. Ich denke jedes Mal, wenn ich mal auf der Autobahn unterwegs bin: Wie schön, dass ich zur Schule radeln kann. Ich mache das seit gut drei Jahren und das hat mein Leben sehr positiv verändert. Auch ein Umfeld mit Grün und frischer Luft ist ganz entscheidend für die Lebensqualität. An deiner Stelle wäre ich nicht ratlos, zumal du zu einer pflegeleichteren Klientel zu wechseln scheinst.

Aber das ist natürlich nur meine Meinung 🤖

Ich stimme dir absolut zu!

Im Übrigen habe ich mal die Homepages von verschiedenen Grundschulen in der Stadt und auf dem Land angesehen:

in der Stadt: oftmals junge, modische, langhaarige Blondinen 😊

auf dem Land: oftmals leicht mollige, etwas ältere Damen (so wie ich), deren Hobbys Gärtnern und Lesen sind. Und auch mehr männliche Kollegen.

Die Land-Gruppierung macht einen tiefenentspannteren Eindruck auf mich.


Beitrag von „Zauberwald“ vom 12. Juni 2020 14:58

Zitat von Pausenbrot

Die Land-Gruppierung macht einen tiefenentspannteren Eindruck auf mich.

Liegt bestimmt an den Hobbies 😄

Beitrag von „pepe“ vom 13. Juni 2020 13:56

Ich arbeite in der (Groß-)Stadt, und das meistens sehr tiefenentspannt. Vielleicht deshalb, weil in meinem Kollegium eher eine verschwindend geringe Anzahl "junger, modischer, langhaariger Blondinen" ist... 

Beitrag von „Tigerfox“ vom 16. Juni 2020 15:45

Ohne jetzt den gesamten Thread gelesen zu haben, möchte ich zur Ausgangsfrage auch mal was beitragen.

Ich bin nach meiner Ausbildung an einer Gesamtschule im tiefsten Ruhrpott und einer Vertretungsstelle in einer Großstadt im Sauerland an eine sehr kleine Dorfschule in Niedersachsen an der niederländischen Grenze gekommen.

Ich kann die Schwierigkeiten einer Schule im Ballungsgebiet nachvollziehen und wirklich gibt es vieles davon hier nicht, dafür andere Schwierigkeiten:

- größere Bildungsferne und mangelndes Interesse. Es gibt nahezu keine Akademikerhaushalte und sehr viel weniger bürgerliche Haushalte, die Kinder sind vielfach echt Bauern. Studieren ist seltenst das Ziel und auch der Wert eines Abiturs ist hier nicht so hoch. Wir haben im Ort nur 28% Gymnasiastenquote, im Nachbarort 35%, deutlich unter Landesdurchschnitt
- Deswegen und wegen der allgemein dünnen Besiedlung kämpft unser Gymnasium ohne Oberstufe (die gibt erst im nächstgrößeren Ort) seit einigen Jahrgängen mit der Einzügigkeit. Als ich gekommen bin, war es angenehm, die Klassenstärke lag eher bei 25 als bei 30, jeder Klasse hatte ihren eigenen Lateinkurs. Nun gibt es überall nurnoch einen Lateinkurs pro Jahrgang mit ca. 30 SuS, im dritten Jahrgang infolge lag die Klassenstärke von Anfang an näher an 15 als an 20, in einem Jahrgang droht die Einzügigkeit.
- daraus folgt eine geringe Anzahl an Stellen, die dann natürlich auch nicht optimal besetzt sind, so dass es manchem Fächern sehr mangelt und in manchen totaler Überhang ist. Als Folge muss man viel fachfremd unterrichten (ich habe Geschichte und Latein, mache aber noch Erdkunde und Werte & Normen, demnächst vielleicht auch Politik) oder Abgeordnet wird (nicht zwingend an die gleiche Schulform, ich war schon an der Hauptschule, viele KuK an Grundschulen)
- trotzdem haben wir noch viele SuS, die nie eine Empfehlung zum Gymnasium bekommen hätten und auch von Anfang an Probleme haben
- v.a. die Jungs haben gerade so mit minimalem Aufwand die Versetzung schaffen zur Kunstform erhoben

- die Eltern vermitteln den Kindern selten Motivation und Ehrgeiz, wenns am Gymnasium nicht klappt ist auch nicht schlimm
- statt südländischem Migrationshintergrund haben wir vielfach niederländischen Migrationshintergrund und irgendwie haben die fast alle einen kleinen Flodder in sich
- Die Deutschkenntnisse sind katastrophal, viele SuS geben sich keinerlei Mühe, dass, Rechtschreibung, Groß- und Kleinschreibung oder Zeichensetzung richtig zu machen. Selbst die Leistungsfähigen haben da große Defizite, die mit niederländischem Hintergrund sind natürlich die schlimmsten
- Ein sehr großer Teil ist absolut Maulfaul, egal was man da vorne für ein Feuerwerk abfackelt
- ab 14-15 wird regelmäßig harter Alkohol gesoffen

Allerdings muss ich sagen, dass es am größeren Gymnasium in der Nachbarstadt schon deutlich besser war, als ich mal abgeordnet war, vor allem was den Wert des Abis angeht. Meine Freundin, die in der Kreisstadt am großen Gymnasium unterrichtet und vorher auch an einem guten Gymnasium im Ruhrpott ausgebildet wurde sagt immer, dass sie keinen Unterschied bei der Schülerschaft bemerkt.

Wir wollen hier wieder weg, allerdings mehr aus persönlichen Gründen. Bei mir spielen auch berufliche eine große Rolle, bei meiner Freundin eigentlich nicht. Mit den pflegeleichten, aber leistungsschwachen SuS würde ich es aushalten, aber es ist nicht in Aussicht, dass ich irgendwann mal nicht fachfremd unterrichten oder mit Abordnung rechnen muss und die Oberstufe vermisste ich auch.

Das hier kann ich übrigens auch bestätigen:

Zitat

Ein bisschen Anonymität muss schon sein. Ich fand es auf dem Dorf schrecklich - das Klientel ist ein anderes, aber nicht zwingend leichter. Und mir sind vor allem die Eltern aus ländlichen Gegenden sehr negativ aufgefallen, da sie ständig untereinander konferiert haben, anstatt entsprechende KuK einfach mal um ein Gespräch zu bitten. Und dann treten sie gerne nachbarschaftlich in Horden auf, wenn es darum geht, gegen irgendeine Sache zu wettern. Nur meine Erfahrungen.